



Die Mitwirkenden des musikalischen Schneetreibens versammeln sich zum Schlussakkord auf der Bühne.

FOTO: ZIEGLER

## „Schneetreiben“ als Publikumsmagnet

Bei der Bad Orber Opern Akademie sorgt neues Konzept für Wohlklang zwischen den Jahren

**Bad Orb** (ez). Mit „Schneetreiben“ wagt sich die Bad Orber Opern Akademie auf Neuland, blieb aber trotz meteorologischen Titels ihrer Musik treu. Nachdem „zwischen den Jahren“ zuvor mehrfach die im Sommer einstudierte Oper – wie „Hänsel und Gretel“ oder „Carmen“ – erneut aufgeführt worden war, folgte für viele Jahre die beliebte Serie „Heiteres aus Oper und Operette“ mit Wohlklingendem aus den Genres. Nun wurde mit „Schneetreiben“ ein neues Konzept zur nachweihnachtlichen und vorsilvestrigen Gala vorgestellt.

Da die Opern Akademie längst nicht nur regional einen guten Ruf hat, wurde auch das „Schneetreiben“ zum Publikumsmagneten, und der Theatersaal der Bad Orber Konzerthalle war ausverkauft. Zur Neugestaltungen gehörten ein frisches Plakat und ein flotter Programmflyer, beides im Winterlook passend zum „Schneetreiben“. Alle Mitwirkenden kamen gut behütet auf die Bühne, mit Kapfen, Pelz- und sons-

tigen Mützen und vor „Kälte“ geschützt mit Schals, dicken Mänteln und Stiefeln. Schließlich ist winterliches Schneegestöber nicht ohne. Passend zum Motto war die Bühne mit Tannenbäumen, Schneewällen und Schlitten geschmückt – und kunstgeschneit hat es gleich mehrfach.

Wie eine exquisite Schaufensterdekoration zur kalten Jahreszeit entfaltete sich ein frischer Eis-Blumenstrauß von Wintermusik. Nur zum Finale gab es Weihnachten – allerdings eher das säkular-schneeträumende von „Dreaming Of A White Christmas“ in Lukas Johans schmelzender Interpretation. Ansonsten fast alles jahreszeitlich. Im Winter spielt der größte Teil von „La Bohème“, und in der Arie des Rodolfo besingt Stefan Sbonnik auch mit volltönendem, geschmeidigem Tenor das sprichwörtliche „eiskalte Händchen“ seiner Partnerin Mimi, als die wiederum Simone Krampe mit warmem, leuchtendem Sopran deren große Arie aus dem ersten Akt intonierte. Beide bestachen mit weiteren

veritablen Bühnenrennern, ob von Emmerich Kalman oder Peter Tschaikowsky. Lukas Johan erfreute mit einem charakteristischen Bariton, der nicht nur einen markanten Vater aus „Hänsel und Gretel“ mit Volumen, Lust und Herzhaftigkeit präsentierte, sondern auch in Kunstliedern von Schubert und Richard Strauss mit feiner, stilvoller und vitaler Gestaltung erfreute. Die Sopranistin Bischof gab sowohl mit Esprit und Brillanz den „Musette-Walzer“ aus der „Bohème“ als auch eine feine und ausdrucksvoll angelegte Samuel-Barber-Interpretation von „Must The Winter Come So Soon?“. Chöre von Jean Baptiste Lully und Peter Tschaikowsky ebenso wie vom englischen Neoromantiker John Rutter sorgten mit dem Chor der Opern Akademie (Leitung: Wolfgang Runkel) für wohltonende Opulenz. Sowohl getrennt nach Frauen und Männern als auch gemeinsam singend gab es Beifall-Lorbeeren für die Sängerinnen und Sänger oder humorvolles Lachen, wie beim „Chor der Zitterer“ (Lully), die zwar

warm eingepackt, dennoch vor Kälte vibrierten.

Die musikalische Leitung lag in den Händen von Michael Millard, der den Abend auch am Flügel begleitete und im dicken Pulli die Tasten bediente. Miroslaw Bojadzjiew, Marina Vythoulka, Marin Marinov und Joachim Brandl begleiteten als Streichquartett den Abend. Sie gefielen auch solistisch als Musikensemble, ob mit Leroy Andersons quicklebendigem „Sleigh Ride“ („Schlittenfahrt“) oder Vivaldis lebendigerem Konzert „Der Winter“.

Die Konzeption für den Abend stammte vom Regisseur der Sommeroper, Erik Biegel, und wie man von seinen bisherigen Aufführungen weiß, hat er auch für die Ausstattung ein Händchen. Gemeinsam mit der Sängerin Zelma Millard, Opern Akademie-Protagonistin erster Stunde, moderierte Biegel den Abend höchstpersönlich – inszeniert, versteht sich! Zelma Millard und Erik Biegel wechselten immer wieder die Outfits – bis hin zu Bademantel und Puschen am häuslichen Kaffeetisch.

Dabei blieb reichlich Slapstick nicht außen vor, ob mit Besen, Schneeschieber oder Megaphon. Insbesondere als philosophierende und herumwirbelnde Schneeflocken im Schichtdienst folgte ein Gag dem nächsten. Neben den musikalischen Einführungen hatten die beiden allerhand Wissenswertes über die kalte Jahreszeit eingepackt, und mit dem „Mädchen mit den Schwefelhölzchen“ kam zudem ein Märchen aus Gehör. Da beide von Haus aus profilierte Sänger sind, traten sie auch vokal auf: Erik Biegel mit dem Chanson „Vor dem Winter“ von Charles Aznavour und Zelma Millard mit der „Schlittenfahrt“ aus „Oklahoma“ (Rodgers), die natürlich im Schlitten endete.

Muckschneestill war es bei Lehárs „Wolgalied“, bei Humpertincks „Abendsegens“ oder weihnachtlichen Weisen mit „Christmas Songs“, darunter das berührende „Noel“. Mit Berlins Weltklassiker „White Christmas“ klang der Abend aus, und Wunderkerzenglanz und anhaltender Beifall setzten ein.